

URL: http://www.welt.de/berlin/article1354743/Firmen_leiden_unter_Betrug_und_Spionage.html

[Bilder ein-/ausblenden](#)

[Artikel drucke](#)

12. November 2007, 09:49 Uhr

VON NIKOLAUS DOL

WIRTSCHAFTSKRIMINALITÄT

Firmen leiden unter Betrug und Spionage

Bestechung, Hacker, Abhörtechnik – in Berlin und Brandenburg ist die Wirtschaftskriminalität weiter auf besorgniserregend hohem Niveau. Mehr als 12.000 Fälle werden pro Jahr in beiden Ländern gezählt. Immer mehr Firmen haben sich als Opfer an Experten, Verbände und Behörden um Hilfe gewendet.



Sicherheitsschlösser sind für Wirtschaftsspione meist kein Hindernis. Immer öfter gehen sie allerdings raffinierter vor. Foto: DPA

Wie aus der neuesten, bislang unveröffentlichten Umfrage des IHK-Arbeitskreises für Unternehmenssicherheit (Akus) Berlin-Brandenburg hervorgeht, wurde im Vergleich zur Vorjahresumfrage bei den Mitgliedsunternehmen ein erneuter, wenn auch nur leichter Anstieg der Delikte gezählt. In Berlin waren es 6103, in Brandenburg 6572 Fälle.

„Gleichzeitig machen die Unternehmen deutlich mehr Fälle als früher publik“, sagt Carsten Baeck, Akus-Vorsitzender und Geschäftsführer der Deutschen Risikoberatung. 18 Prozent mehr Firmen als im Vorjahr hätten sich als Opfer von Wirtschaftskriminalität an Experten, Verbände und Behörden um Hilfe gewendet. „Fälle von Wirtschaftskriminalität waren bislang in den Firmen häufig als Imageverlust angesehen worden. Doch inzwischen hat die Scheu, sich zu öffnen, abgenommen, seit Verbände und Behörden das Problem erkannt haben und es thematisieren“, sagt Baeck.

In der Hauptstadt haben vor allem sogenannte intelligente Delikte wie Scheckkartenbetrug oder Spionage zugenommen. „Das liegt daran, dass Berlin schon aufgrund der hohen Dichte an Botschaften und Forschungseinrichtungen häufig das Ziel von Industriespionen ist“, so der Akus-Chef.

Eine Umfrage der Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) hat ergeben, dass bundesweit jede zweite deutsche Unternehmen in den vergangenen beiden Jahren von Attacks eigener Mitarbeiter oder Spionen, Hackern etc. betroffen war. „In Berlin ist es beispielsweise in der Immobilienbranche gang und gäbe, Telefone von Konkurrenten anzuzapfen. Das ist in der Branche wichtig, um bei einem Verkauf lohnender Objekte genauso schnell wie der Wettbewerber reagieren zu können“, so Baeck. Die Software, um Handys abzuhören, sei problemlos im Internet runterzuladen.

Die immer raffiniertere Spionage- und Abhörtechnik ist ein Grund für den Anstieg der

Wirtschaftskriminalität. „Es ist einfach und billig, sich mit Technik zur Informationsbeschaffung zu versorgen. Die Unternehmen geben dagegen nicht mehr dafür aus, um sich zu schützen“, so das Fazit des Akus-Chefs.

Auf 4,3 Milliarden Euro beziffert das Bundeskriminalamt (BKA) den im vergangenen Jahr entstandenen Schaden in Deutschland durch Wirtschaftskriminalität. 96.000 Fälle hatte das BKA bundesweit erfasst – zum vierten Mal in Folge war, anders als die Schadenssumme, die Zahl der Delikte 2006 angestiegen. Und das sind nur die angezeigten, also offiziellen Zahlen. Die Dunkelziffer ist laut Experten um ein Vielfaches höher. PwC schätzt den Schaden 2006 auf bis zu acht Milliarden Euro, das Bundesinnenministerium auf 20 Milliarden Euro und Casten Baeck noch höher. Opfer von Wirtschaftskriminalität seien meist große Konzerne – und die Täter kämen häufig aus dem Unternehmen selbst, so Baeck.

Die Studie des Akus zur Situation in Berlin und Brandenburg soll Anfang Dezember veröffentlicht werden.